© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 3. **1893.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 21. März 1893.

Director: Herr Bartels.

Herr **M. Bartels** sprach **über Dr. Holub's südafrikanische Ausstellung.**

Dr. E. Holub hat von seinen beiden grossen Reisen in Süd-Afrika, welche sich vom Caplande bis an den Zambesi erstreckten, grosse ethnographische, vor allen Dingen aber ausserordentlich reiche naturwissenschaftliche Sammlungen mitgebracht. Dieselben waren im Jahre 1891 in Wien und sind jetzt in Prag ausgestellt. In ausgezeichnet modellirten, lebensgrossen Figuren werden die von ihm besuchten Völker in ihrem Leben und Treiben vorgeführt und ihre Waffen, Geräthe und Kunstproducte sind ebenfalls zur Ausstellung gebracht. Den bei Weitem grössten Raum jedoch nimmt die naturwissenschaftliche Sammlung ein; sie erstreckt sich über alle drei Reiche der Natur. Mineralogische, geologische und paläontologische Stücke, Vertreter der Land- und Wasserflora, ganz besonders aber eine Fülle zoologischer Präparate sind in den Vitrinen untergebracht. Ausser einer grossen Zahl von niederen Thieren sind Reptilien und Amphibien und Fische, nebst 2300 Vögeln, theilweise mit ihren Eiern und Nestern ausgestellt. Die Zahl der Nester beträgt 30, die der Eier 900.

Eine ganz besondere Sorgfalt ist auch auf die Vorfüh-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rung der Säugethiere verwendet worden; theils sind sie durch Schädel, zum grösseren Theile aber durch ausgestopfte Exemplare vertreten. Die Letzteren sind vorher sorgfältig modellirt, bevor sie mit dem Fell überkleidet wurden. Es sind nicht selten ganze Rudel derselben Thierspecies ausgestellt, aus den verschiedenen Altersstufen und Geschlechtern bestehend und die Thiere in ihren Lebensgewohnheiten vorführend.

Herr Holub hatte für diese Mittheilung eine reiche Sammlung photographischer Aufnahmen (62 Stück) von den Ausstellungsgegenständen freundlichst zur Verfügung gestellt. Es wäre in höchstem Grade wünschenswerth, dass Herr Holub es ermöglichen möchte, diese nicht allein für die Fachleute, sondern auch für jeden Gebildeten so überaus interessante und belehrende Ausstellung auch hier in Berlin vorzuführen. Doch auch hier wäre Eile Noth, da in ungefähr Jahresfrist diese reichen Schätze aus einander gerissen und an die verschiedenen Museen und Schulen des gesammten österreichischen Kaiserstaates vertheilt werden sollen.

Herr **Hartmann** sprach **über die Feliden-Gattung** *Machairodus.*

Beim Durcharbeiten des intevessanten Werkes von Florentino Ameghino über die ausgestorbenen Pampas-Säugethiere und über das von diesem Forscher behauptete Zusammenleben des Menschen mit den Glyptodonten etc. (Contribucion al conocimiento de los mamiferos fosiles de la Republica Argentina, Buenos Ayres 1889) traf ich häufiger auf die Erwähnung der Machairodontinen, Geschöpfe, welche mich durch ihre eigenthümliche Organisation schon früher gefesselt hatten. Ich werde heut einige Ergebnisse meiner Studien über diese Thiere mittheilen.

Bekanntlich unterscheiden sich die Dolchzahnlöwen, Dolchzahntiger oder wie ich lieber sagen möchte, die Dolchzahnpanter — *Marchairodus* — von den übrigen katzenartigen Raubthieren durch den Besitz gewaltiger oberer Reisszähne. Schon G. Cuvier hattn einen derartigen gros-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sen Eckzahn gesehen und diesen, welcher zugleich mit Bärenknochen zusammen gefunden wurde, auch einem Bären — *Ursus cultridens* — zugeschrieben. Der Sammler Bravard hatte einige Jahne später einen vollständigen Schädel gefunden und den ehemaligen Träger desselben wegen seines katzenartigen Gebisses, *Felis cultridens* genannt. Kaup endlich hat in der Meinung, dass die grossen oberen Eckzähne dieser Thiere dem Katzentypus nicht genau entsprächen, eine eigene Raubthiergattung *Machairodus* aufgestellt. Owen erhielt später Reste dieser Geschöpfe aus Ostindien, andere bekamen deren in England, Frankreich, Deutschland, Italien, Griechenland, in Nord- und in Südamerika. Der bekannte Durchforscher der brasilianischen Knochenhöhlen, P. W. Lund, welcher anfangs solche Reste auf Hyänen bezogen hatte *(Hyaena neogaea)*, überzeugte sich später von dem eigenartigen Charakter derselben Funde und nannte das fragliche Thier *Smilodon populator*. Durch Lund's Präparator Claussen gelangte die französische Akademie in den Besitz eines prachtvollen Schädels, welcher später von Blainville in dessen Ostéographie, Vol. II, pl. XX unter der Bezeichnung *Felis smilodon* beschrieben und abgebildet wurde. Recht gute Gipsabgüsse dieses Specimens befinden sich z. Z. in verschiedenen europäischen Sammlungen, z. B. auch im hiesigen paläontologischen Museum. Das Museo publico de Buenos Ayres verfügt über ein sehr schönes, fast vollständiges Skelet aus dem Pampas-Löss. Dasselbe ist dort nach Burmeister's Vorgange unter der Bezeichnung *Machairodus neogaeus* aufgestellt und von Burmeister selbst ausführlicher beschrieben worden. (U. A. Abhandlungen der naturf. Gesellsch. zu Halle, Bd. VI; Description physique de la République Argentine, vol. II et Atl.)

Machairodus hat an seinem, im Verhältniss zu dem übrigen Körper nur mässig grossen, aber länglichen und mit ziemlich gerader, oberer Profillinie versehenen Kopfe kleine Augenhöhlen, eine weite Nasenhöhle und einen im Symphysentheil sehr kräftig entwickelten Unterkiefer. Ein starker Sagittal- und querer Hinterhauptskamm ragen an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Gehirnkapsel hervor. Die oberen Eckzähne zeigen die gekrümmte Form einer arabischen Dolchklinge, enden spitzig und sind von einer Seite zur anderen stark comprimirt, sodass ihre Querschnitte schmal elliptisch ausfallen. Die Ränder, namentlich der hintere, sind vielfach gezähnelt. Die unteren Eckzähne erscheinen kleiner und von conischer Form. Ein erster Lückenzahn hat in früher Jugend existirt. Die Schneidezähne sind nicht meisselförmig, sondern stumpf-conisch zugespitzt und ein wenig nach hinten gekrümmt. Die grossen Backzähne zeigen im Allgemeinen ganz die scharf zugespitzten Kronen der Katzenbackzähne. Der Hals dieser Thiere ist ziemlich lang gewesen. Der erste bis neunte Rückenwirbel haben hohe Dornfortsätze besessen. Dem Skelet im Museo publico fehlt leider der Schwanz. Burmeister möchte aus der geringen Grösse der Endfläche des Kreuzbeines auf das Vorhandengewesensein eines nur kürzeren Schwanzes, etwa wie beim Luchse, schliessen, indessen erscheint uns diese Annahme auf nur schwachen Füssen zu stehen. *Machairodus* kann trotzdem einen recht langen Schwanz besessen haben. Denn auch die Basalwirbel dieses Organes nehmen von der Kreuzbeinspitze an bei den Katzen stetig an Grösse ab. Die Schulterblätter erscheinen kräftig-schaufelförmig, die Beckenbeine im Verhältniss schmächtig, aber mit grossen Sitzbeinpartien versehen. Unterarme und Unterschenkel sind im Gegensatz zu Oberarmen und Oberschenkeln sehr verkürzt. Die knöchernen Grundlagen der Tatzen, namentlich der vorderen, lassen eine ungemein kräftige Ausbildung erkennen. Von der Grösse der Königstiger, mächtigen, gedrungenen Baues, mit gewaltiger Kraft zum Niederschlagen und zum Zerreissen ihrer Beute ausgestattet, mit den ungewöhnlich langen und breiten oberen Reisszähnen bewehrt, müssen die Machairodonten schreckliche Raubthiere gewesen sein, furchtbare Gegner für die Riesenedentaten Argentiniens, aber auch nicht verächtlich allen Pachydermen der Vorzeit gegenüber. Ihr Erscheinen beginnt mit dem oberen Miocän und endet in der quaternären Periode.

Man hat bisher die Dolchzahnpanther für ein ganz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

isolirt dastehendes Katzengeschlecht gehalten. GAUDRY sagt in seinem schönen Werke: Les enchainements du monde animal dans les temps géologiques, Paris 1878, pag. 231: aucune bête de notre époque ne paraît être la descendente de ce terrible carnivore. Indessen bricht sich doch allmählich die Ueberzeugung Bahn, dass der in vieler Beziehung so merkwürdige Nebelpanter *(Felis macroscelis)* ein Nachkomme von *Machairodus* sei (J. E. GRAY: Catalogue of Carnivorous. Pachydermatous and Edentate Mammalia in the British Museum. London 1869, p. 13; Sterndale: Natural history of the Mammalia of India and Ceylon, Calcutta 1884, p. 185 etc.) Die letzterwähnte schöne, grossfleckige Katze besitzt einen grossen Verbreitungsbezirk: Südost-Hymalaya — hier bei 5000 — 10000 Fuss —, Sikim, Nepal?, Birma, Malayische Halbinsel, Sumatra, Java, Borneo.

Man vereinigt mit ihr jetzt *Felis Diardii* und *Felis macrosceloides*, und dies mit allem Recht. Das erwähnte Thier hat meist eine graufahle bis graubraune Grundfarbe und gelb- oder röthlichbraune, auch bräunlichgraue, hinten breit schwarz- oder schwärzlichbraun umrahmte Flecke. Dasselbe variirt ferner in röthlichgrau oder sienabraun, mit allen nur möglichen Coloritabstufungen in seiner Fleckung.

JERDON hat eine genauere Uebersicht über diese Farbenvariationen gegeben. (The mammals of India, London 1874, p. 102.) Der Schädel des Nebelpanters, wie er an oben angeführter Stelle von J. E. GRAY abgebildet ist, hat in der That eine unverkennbare Aehnlichkeit mit demjenigen der Machairodonten. Charakteristisch ist auch der lange, obere Eckzahn. An einem nur mangelhaft gestopften Exemplar von *Felis macroscelis* des Berliner zoolog. Museums tritt dieser Eckzahn ganz merklich über den Rand der Oberlippe nach unten hervor. Nun will ich hier zwar eine durch den Ausstopfer des Balges nicht gändlich überwundene Schrumpfung der Haut der Oberlippe zulassen, indess bleibt die Möglichkeit, dass der Eckzahn selbst unter solchen Verhältnissen so weit hervortreten konnte, dennoch charakteristisch genug.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Getreu meiner alten und nicht unbewährten Methode, bei Auseinandersetzungen wie diese, für die bildliche Anschauung zu sorgen, setze ich hier folgende Abbildungen in Umlauf. 1. Kopie der Abbildung des brasilianischen *Machairodus*-Schädels nach BLAINVILLE. 2. Originalabbildung nach einem Gipsabguss desselben Specimens. Letzteren habe ich in der natürlichen Projection des Modells behandelt und den dazugehörigen Unterkiefer von den übrigen Theilen abgelöst, also isolirt, gedacht. Manche perspectivische Differenzen zwischen der BLAINVILLE'schen Abbildung und meiner eigenen, direct nach dem Modell angefertigten (1 : 1), finden durch Obiges ihre naturgemässe Erklärung. 3. Abbildung des Schädels des *Machairodus neogaeus* nach BURMEISTER, vergrössert (Descript. physique, II, Atl., Tab. IX, Fig. 1). 4. Originalabbildung eines nur wenig verstümmelten, im Ganzen recht schön erhaltenen Schädels (ohne Unterkiefer) von *Machairodus neogaeus* oder wenigstens von einem näheren Verwandten dieser Art, aus Ecuador, im Besitz unseres hiesigen paläontologischen Museums befindlich, von der Direction desselben, unter besonderer Betheiligung des Herrn Dr. FUTTERER mit gewohnter, liebenswürdiger Liberalität mir zur augenblicklichen Verfügung gestellt, in natürl. Grösse. 5. Kopie des Schädels von *Machairodus megantereon* nach P. GERVAIS (Zoolog. et Paléontologie Francaise, Atlas). 6. Kopien von oberen Eckzähnen des *Machairodus cultridens* nach BLAINVILLE und MAC ENERY aus der Ostéographie (1:1). 7. Kopie des Schädels von *Felis macroscelis* nach dem o. a. Catalogue, p. 13 (2 : 1). 7. Originalabbildungen von Tigerschädeln (1 : 1). 8. Eigene Originalphotographie eines Jaguarschädels (8 : 1) aus Santa Catarina. 9. Lithographirte Abbildung eines Löwenschädels aus VIMONT, Traité de Phrénologie, pl. 14). 10. Verschiedene Kopien von Löwen-, Tiger-, Jaguar-, Leoparden- und Pumaschädeln, nach BLAINVILLE, Ostéogr., vol. II. No. 6—10 sollen zu Vergleichungen dienen. 11. Originalabbildung eines lebenden Exemplares von *F. macroscelis* aus dem zoolog. Garten zu Berlin (um 1884). 12. Eine solche eines mangelhaft

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gestopften Exemplares des Pariser Museums. 13. Desgl. aus dem Berliner zoolog. Museum (S. 91). 14. Kopie von *Felis longibande*, *F. macroscelis*, nach einer colorirten Ausgabe von CURMER's Jardin des Plantes, Paris MDCCCXLII, vol. I. 15. Kopien der Abbildungen von *F. macroscelis* in verschiedenen Stellungen nach einem von mir erworbenen (nicht gedruckten) englischen Amateurwerke in Farben: Illustrations of the Feline Carnivora, gr. Fol., mit typographirten Tafelerklärungen (2 : 1). 16. Kopie. Nebelpanter nach STERNDALE, ein im Original nur schwer erkennbares Thier, wohl Binturong?, zerreissend. 17. Kopie eines schönen Bildes des englischen Meisters der Thierzeichnung, WOLF, in einförmig sienabrauner Färbung. 18. Schöne Holzschnittdarstellung eines männlichen, auf Tragopan Satyrus jagenden Nebelpanters, in Fol. 19. Entwurf dazu, beides aus den vielen schönen, von der Familie ROB. KRETSCHMER's mir verehrten Gedenkblättern, Nachlässen des verstorbenen Meisters. 20. Lithographirte Abbildungen des Skeletes von *Machair. neogaeus* im Museo publico de Buenos Ayres, nach BURMEISTER's schöner Zeichnung in den Verhandl. Naturf. Gesellsch. zu Halle, Bd. VI. 21. Ein von mir angestellter Reconstructionsversuch des *M. neogaeus* in Farben. Zu Grunde gelegt ist die schleichende Stellung des unter No. 20 erwähnten Skeletes. Dem Versuche ist die Idee von einem langgeschwänzten, grossen Nebelpanter, mit Fleckung, zu Grunde gelegt worden. Ueber den Werth oder Unwerth solcher Restaurationsversuche ausgestorbener, unserer unmittelbaren Beobachtung nur theilweise zugänglicher Thiere lässt sich ja nach mannigfacher Richtung hin discutiren. Indess tröste ich mich mit der Erinnerung daran, dass unsere grössesten Förderer einer so herrlichen Wissenschaft, wie der Paläontologie, ähnliche Versuche gewagt haben. Ich bemerke noch, dass alle diese farbigen Abbildungen mit den neueren, noch eine Zukunft beanspruchenden Tempera-Farben ausgeführt worden sind. Sie sollen das grossartige, individuelle Variiren der einzelnen Form *(F. macroscelis)* illustriren helfen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schliesslich möchte ich hier noch in aller Kürze die Frage erörtern, ob wohl *Machairodus* mit dem Menschen zusammengelebt haben könnte. Ameghino schraubt die Funde entschieden in eine zu ferne (tertiäre) Periode hinauf. Aber der quaternäre Mensch könnte ja wohl, Dank der Verschlagenheit auch der niedrigst stehenden Urmenschen, das Thier bekämpft, erlegt und zu dessen Ausrottung beigetragen haben. Nach jeder Weise befriedigende Belege hierzu bleiben allerdings vorläufig wünschenswerthe Postulate. Man hat ja wohl scheinbare andere Ursachen des Aussterbens jener wehrhaften Dolchzahnpanter aufzustellen versucht. So z. B., dass diese Bestie an der Unmöglichkeit, ihre langen Eckzähne richtig gebrauchen zu können, allmählich elend hätte zu Grunde gehen müssen. Stehen denn das seit Aeonen existirende Walross und andere Thiere mit langen Eck- und Stosszähnen etwa unter gesonderten Bedingungen? Solche traurigen, z. Th. leider mit auffälliger Prätention auftretenden Behauptungen gehören unter die Kehrichthaufen der Wissenschaft.

Auf die sich hier anschliessende Bemerkung des Hrn. von Martens, es solle lieber *Felis macrocelis* — die grossfleckige Katze — als *F. macroscoelis* heissen, erwiedert Hr. Hartmann zustimmend und bemerkt, dass die entschieden bessere Schreibart allerdings von mehreren Autoren, z. B. von Rob. Strndale, wirklich angewendet worden sei.

Herr **Matschie** sprach **über die weissnasigen Meerkatzen.**

Im Anschluss an die über *Cercopithecus fantiensis* und *C. petaurista* (Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde, 1893, p. 62 bis 65) gemachten Bemerkungen erlaube ich mir, eine kurze Uebersicht über die wichtigsten Synonyme, die charakteristischen Merkmale und die mit Sicherheit festzustellenden Fundorte derjenigen Meerkatzen zu geben, welche durch einen weissen Fleck auf der Nase ausgezeichnet sind.

Durch kritiklose Benutzung älterer Quellen haben viele von denjenigen Autoren, welche sich mit der Bearbeitung dieser Gruppe beschäftigten, eine derartige Verwirrung in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Synonymie der in Frage kommenden Arten geschaffen, dass eine genaue Untersuchung der in der Litteratur vorhandenen Abbildungen und Beschreibungen dringend geboten erscheint. Bei der Aufstellung der Synonyme habe ich Angaben unberücksichtigt gelassen, welche die Merkmale mehrerer Arten zwar in verwirrender Weise vereinigen, aber in compilatorischen Arbeiten enthalten sind, welche für das Studium unserer Gruppe nicht als Quellenwerke zu betrachten sein dürften.

Es sei mir gestattet, zunächst auf einige der bedenklichsten Fehlerquellen einzugehen.

Audebert bildet (Hist. Nat. Singes 1798, Fam. IV, Sect. II, Fig. XIII, pag. 21) unter dem Namen L'Ascagne, *Simia ascanius* einen Affen ab, welchen spätere Schriftsteller fast ausnahmlos mit *C. petaurista* Schreb. oder *C. petaurista* auct. *(C. fantiensis* Mtsch.) verwechselt haben. Aus der Beschreibung mögen als charakteristische Merkmale hervorgehoben werden: au-dessous de chaque oreille on remarque une grande touffe de poils blancs, qui divergent en partant d'un centre commun et forment une espèce de rosette .... Le sommet de la tête, le cou, le dos et la queue de cet animal sont olivâtres; la barbe, la poitrine, le ventre, l'intérieur des quatre membres sont d'un gris foncé, et la partie extérieure des bras est noire. Dieser Affe, oben olivenfarbig, unten tief grau, mit schwarzer Gesichtsumrahmung, weissem Rosettenfleck unter den Ohren und olivenfarbigem Schwanz lebte in Paris und wurde ausser von Audebert auch von G. Cuvier (La Ménagerie du Mus. Nation. d'Hist. Nat. 1801) als Le Blanc Nez abgebildet. Reichenbach stellte (Naturg. d. Affen, Tab. XVIII, No. 260) fälschlich die Schwanzfarbe als roth dar in einer Copie der Audebert'schen Zeichnung und gab auch (l. c. No. 256 u. 257) die Cuvier'sche Tafel wieder, allerdings unter Nichtberücksichtigung der tiefgrau dargestellten Unterseite, welche auf Reichenbach's Bilde schneeweis erscheint.

Das Original von Audebert's und G. Cuvier's Beschreibung wurde nicht aufbewahrt, ein zweites Exemplar

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lebte aber im Jahre 1886 nach MATTOZO SANTOS (Jorn. Scienc. Math. Phys., Lisboa, 1886, XLII. p. 96) im Lissaboner Zoologischen Garten. MATTOZO SANTOS hebt die vollständige Uebereinstimmung dieses Thieres mit AUDEBERT's Beschreibung hervor, so dass diese Form als gute Art betrachtet werden muss. ROCHEBRUNE giebt (Faune de la Sénégambie 1883, p. 26) Senegambien als Vaterland an.

GRAY beschrieb (Proc. Zool. Soc. London 1849, p. 7) als *C. melanogenys* eine weissnasige Meerkatze, für welche er angiebt: „a small spot on each temple white; underpart of the body witish; the middle of the back and upper part of the tail rufous". Dieser Affe ist auf Tafel IX zusammen mit einer zweiten, neu beschriebenen Meerkatze *C. ludio* abgebildet, welche nach GRAY's Beschreibung (l. c. p. 8): „blackish, minutely yellow grisled; . . . temple crown of head etc. black; lower side of the body whitish" offenbar zu den Weissnasen mit schwarzem, hell gesprenkeltem Fell gehört und in die Nähe von *C. nictitans* gestellt werden muss. Im Text verweist GRAY bei *C. mel.* auf Mamm. Pl. XI, Fig. 1. Auf der Abbildung ist nun *C. mel.* links vom Beschauer, *C. ludio* rechts dargestellt; unter der Tafel steht: 2. *Cercopithecus melanogenys.* 1. *Cercopithecus ludio.* Dieser Druckfehler war die Veranlassung, dass trotz der deutlichen Wiedergabe der weissen Schläfe und der rothen Schwanzoberseite bei dem Bilde von *C. mel.* SCHLEGEL (Simiae p. 88) *C. ludio* als Synonym zu *C. ascanius* (AUD.) zog, weil dieser nach REICHENBACH einen rothen Schwanz haben sollte. Dagegen stellte SCHLEGEL (l. c. p. 90) *C. melanogenys* GRAY als nächsten Verwandten zu *C. nictitans.* Die Folge davon war, dass MATTOZO SANTOS (l. c. p. 96) einen ihm vorliegenden Affen, welcher weder zu *S. ascanius* AUD., noch zu *C. ludio* GRAY, nach SCHLEGEL identisch mit dem vorgenannten, passen wollte, als neu unter dem Namen *Cercopithecus picturatus* beschrieb, obwohl eine Vergleichung der Abbildung und Beschreibung von *C. melanogenys* bewiesen haben würde, dass er diese Art vor sich gehabt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat. Er suchte allerdings, gestützt auf SCHLEGEL, *C. mel.* in der Nähe von *C. nictitans.*

JENTINK (Notes Leyden Museum, X, p. 10) untersuchte ein Exemplar von SCHLEGEL's *C. melanogenys*, d. h. GRAY's *C. ludio*, welches im Leydener Museum steht, verglich dasselbe mit GRAY's Originaldiagnose von *C. melanogenys*, erhielt von OLF. THOMAS eine auf dem Original-Exemplar dieser letzteren Art beruhende Beschreibung und kam zu dem Schluss, dass das Leydener Stück nicht zu *C. melanogenys* GRAY gehören könne. Er beschrieb dasselbe als *C. stampflii.* Dieser *C. stampflii* ist aber nichts anderes als *C. ludio* GRAY.

Endlich vermuthe ich, dass der von SCLATER (Proc. Zool. Soc. London 1884, p. 177, pl. XIV) abgebildete *C. martini*, wenn überhaupt zu den weissnasigen Meerkatzen, zu *C. signatus* JENT. gehört.

Ich gebe nunmehr eine Uebersicht der Arten:

Cercopithecus petaurista (SCHREB.) 1775.

Le Blanc Nez. ALLAMAND, Edit. Bat. op. Buff. XIV, p. 141, tab. 39. — Der weissnasige Affe, SCHREBER, Säugethiere, I, 1775, p. 103, No. 21. — *Simia petaurista* SCHREBER, l. c. p. 187, No. 21. Tab. XIX. B. — ST. MÜLLER, Natursystem, Suppl., 1776, p. 8, No. 23a, Tab. II, Fig. 1. — ERXLEBEN, Syst. Regn. An. I, 1777, p. 35, No. 14. — GATTERER, Brev. Zool. I, 1780, p. 20, N. 14. — ZIMMERMANN, Geogr. Gesch. II, 1780, p. 191, No. 94. Tab. Simiae 28. — BODDAERT, Elench. Anim. I, 1785, p. 60, No. 26. — GMELIN, Syst. Nat. XIII, 1788, p. 35, No. 44. — LACÉPÈDE in Buffon Hist. Nat. Suppl. VII, 1789, p. 66 ff. (partim). — DONNDORFF, Zool. Beitr. I, 1792, p. 34, No. 44. — SHAW, Gen. Zool. I, 1, 1800, p. 51 (Vaulting Monkey). — H. N. JACOB, Stor. Nat. d. Scimie 1812 (Il Naso Bianco mit Abbildung). — BENNETT, Gardens and Men. I, Quadrupeds 1831, p. 37 (The lesser white nosed monkey, mit Tafel). — REICHENBACH, Vollst. Naturg. d. Affen, p. 105, No. 255b. — GRAY, Cat. Monk. 1870, p. 20, No. 2. — *Petaurista albinasus* REICHENBACH, l. c. p. 106.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Oberseite schwarzbraun; Rückenhaare mit goldig glänzenden Ringen; Schwanz von der Farbe des Rückens; breite schwarze Binde von Ohr zu Ohr über den Scheitel; schwarze Stirnbinde bis unter das Ohr; Nasenspitze und ein schmaler Streif von Haaren auf den Wangen bis hinter das Ohr, Kinn, Unterseite und unterster Theil der Wangen weiss; oberer Theil der Wangen schwarz. — Vaterland?

Cercopithecus fantiensis Mtsch. 1893, diese Sitz.-Ber. p. 64.

Le Blanc Nez, Audebert, Singes 1798, Fam. IV, Sect. II, Fig. XIV. — Latreille, Singes 1800, II, Tab. LIII, p. 72 (sine descr.) — *L'Ascagne femelle* F. Cuvier et Geoffroy, Mamm. 1820, p. 52, pl. 16. — *C. petaurista* Geoffroy. Tabl. d. Quadrum. (Ann. Mus. d'Hist. Nat. 1812, p. 95, No. 9). — Desmarest, Mammalogie 1820, I, p. 59, No. 21. — Geoffroy, Dict. Scienc. Nat. XX, 1821, p. 30. — Desmoulins, Dict. Class. d'Hist. Nat. VII, 1825, p. 565. — Desmarest, Nouv. Dict. XIII, p. 580, No. 11. Encycl. Méth., tab. 12, fig. 3. — Lesson, Man. Mamm. I, 1827, p. 37, No. 21. — Griffith, An. Kingd. V, 1827, p. 13, No. 28. — Jardine, Natural. Library, Mamm. I, 1833, Monkeys, p. 210, No. 8. — Is. Geoffroy St. Hilaire, Cours d'Hist. Nat. d. Mamm. 1834, 8⁰ lec., p. 19; Cat. méth. d. Prim. 1851, p. 19, No. 2. — Fraser, Proc. Zool. Soc. 1841, p. 97. — Schlegel, Simiae 1867, p. 86 (excl. Syn.). — Jentink, Not. Leyd. Mus. VIII, 1886, p. 55 — 57. Mus. Pays Bas IX, 1887, p. 19 und XI, 1892, p. 22.

Oberseite grünlichgelb, mehr oder weniger in's Röthliche spielend, schwarz betupft; Rückenhaare ohne goldigen Glanz; Schwanz von der Farbe des Rückens; schmale schwarze Binde von Ohr zu Ohr über den Scheitel; schmale schwarze Stirnbinde bis unter das Ohr; eine weitere von den Augen zu den Halsseiten; Nasenspitze, Kinn, unterer Theil der Wangen, breite Unterohrbinde, Unterseite weiss. — Vaterland: Goldküste, Rio Boutry, Cape Coast.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cercopithecus büttikoferi Jent. 1886.

C. büttikoferi Jentink, Not. Leyd. Mus. VIII, 1886, p. 56, 57. — l. c. 1888, p. 10. Mus. Pays-Bas IX, 1887, p. 20 und XI, 1892, p. 22.

Aehnlich *fantiensis* Mtsch., aber durch das Fehlen der schwarzen Scheitelbinde unterschieden. — Vaterland: Liberia, Sierra Leone.

Cercopithecus ascanius (Aud.) 1798.

Simia ascanius Audebert, Singes, 1798, Fam. IV, Sect. II, Fig. XIII, p. 21. — Le Blanc Nez G. Cuvier, Ménagerie, 1801 cum tabula. — L'Ascagne. Latreille, Singes, 1800, p. 95, c. tab.; Buff. Sonn. XXXVI, p. 95, tab. 57. — *Simia ascanius* N. H. Jacob, Storia, Nat. d. Scimie 1812. — *Simia petaurista* Cuv., Regn. An., I, 1817, p. 106, 1829, I (nur Beschreibung). — Voigt, Cuvier's Thierreich 1831, p. 81, No. 18. — Reichenbach, l. c. Tab. XVIII, No. 260 (Schwanz fälschlich roth angegeben), Tab. XVIII, No. 256, 257 (Unterseite fälschlich weiss angegeben). — *Cercopithecus ascanias* Mattozo Santos, l. c. p. 96. — Rochebrune, Faune Sénég. 1883, p. 26.

Oberseite olivenbraun; Schwanz von der Farbe des Rückens; Stirnbinde, Augenbrauen, Wangen schwarz; Nasenspitze, rosettenförmiger Fleck vor den Ohren weiss; Kinnbart grau; Unterseite tiefgrau. — Vaterland: Nach Rochebrune Senegambien.

Cercopithecus melanogenys Gray 1845.

C. ascanias Wagner, Schreb., Säugethiere, Suppl. I, 1840, p. 310. — *C. melanogenys* Gray, Ann. Mag. XVI, 1845, p. 212. — Proc. Zool. Soc. XVII, 1849, p. 7, pl. XI, fig. 2. — Ann. Mag. V, 1850, p. 54. — Wagner, Säugethiere 1855, p. 50, No. 28. — Monteiro, Proc. Zool. Soc. 1860, p. 112, 246. — Gray, Cat. Monk. Lem. 1870, p. 21, No. 3. — *C. histrio* et *ludio* Reichenbach, l. c. p. 106, No. 262, Tab. XVIII und p. 105, No. 255, Tab. XVIII. — *C. ascanias* Schlegel, Simiae 1876, p. 88, excl. Syn. *C. mel.* Barboza du Bocage, J. Sc. Math. Phys. Lisboa,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ser. II, No. I. 1889, p. 11. — *C. picturatus* Barb. Boc., l. c. p. 11.

Oberseite olivenbraun, röthlich gesprenkelt; Schwanz im Alter ganz rothbraun, in der Jugend von der Farbe des Rückens, an der Spitze nur röthlich; Stirnbinde, unterer Theil der Wangen breit schwarz; Schläfen weisslich, unten olivenfarbig; Unterseite weisslich; Nasenspitze weiss. — Vaterland: Bembe, Ambriz (Portug. Congo).

Cercopithecus schmidti Mtsch. 1892.

Cerc. spec. Noack, Zool. Jahrb. II, 1887, p. 290. — *C. ascanias* Sclater, Proc. Zool. Soc., 1887, p. 502. — *C. schmidti* Matschie, Zool. Anz. 1892, p. 161.

Unterscheidet sich von *C. melanogenys* Gray durch den dreieckig abstehenden, weissen, unten schmal schwarz gesäumten Backenbart, dessen Saum unter den Ohren sich verbreitert, und den Mangel der schwarzen Wangen. — Vaterland: Urua (Böhm) Manyema, Uganda, Wakondjo zwischen Albert-Edward- und Albert-See (Stuhlmann).

Cercopithecus signatus Jent. 1886.

C. signatus Jentink, Not. Leyd. Mus. VIII. 1886, p. 55. — Mus. Pays. Bas. IX, 1887, p. 20. — l. c. XI, 1892, p. 22. — Sclater, Proc. Zool. Soc. 1884, pl. XII. (?)

Oberseite und Unterseite wie bei *fantiensis*; Schwanzunterseite weiss; schwarzes Stirnband bis zum Ohr; Kopfseiten weiss, schwarz und gelb geringelt; Schnauzenseite schwarz. — Vaterland: Banana (?).

Cercopithecus martini Waterh. 1838.

Simia nictitans Linné, Syst. Nat. XII, 1766, p. 40, No. 23, I. — La Guenon nez blanc proéminant Buffon, Suppl. VII, p. 72, 1799. — Ph. St. Müller, Natursyst. 1773, p. 132, No. 23. — Erxleben, Syst. Regn. An. I, 1777, p. 35, No. 13. — Marcgraw, Brasil. p. 227. — Schreber, Säugeth. 1775, p. 103, No. 20. — Pennant, Syn. quadr. 1771, p. 120 u. 87. — Audebert, Singes 1789, Fam. IV, Sect. I. p. 9, fig. 2. Le Hocheur. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. martini WATERHOUSE, Proc. Zool. Soc. 1838, p. 58, 1841, p. 71. — GRAY, Cat. Monk., 1870, p. 21, No. 4. —

Oberseite schwärzlich, mit feinen weissen Punkten überstreuet; Nasenspitze weiss; Brust grau; Unterseite und Schwanzspitze schwarz. — Vaterland: unbekannt.

Cercopithecus nictitans (L.) 1766.

C. nictitans DESMAREST. Mammalogie I, 1820, p. 58, No. 20. — LESSON, Manuel, 1827, p. 36, No. 20. - FISCHER, Synopsis, 1829, p. 18, No. 12. — GEOFFROY, Tabl. Quadr. (Ann. Mus. d'Hist. Nat., 1812, p. 95, No. 8). — KUHL, Beiträge II, p. 8, 1820. — JARDINE, Natural. Library. Mamm. I, Monkeys, p. 210. — WAGNER. Säugeth., 1855, p. 50, No. 26. — WATERHOUSE. Proc. Zool. Soc., 1838, p. 58. — GRAY. Cat. Monk., 1870, p. 21, No. 5. —

Oberseite schwärzlich, mit feinen grünlich-gelbgrauen Strichelchen besprengt; Nasenspitze weiss, Unterseite und Schwanzspitze schwarz. — Vaterland: Ogowe (BUCHHOLZ).

Cercopithecus ludio GRAY 1849.

White Nose PENNANT. Hist. Quadrupeds, 1781, p. 190, No. 98. — *Simia nictitans* SHAW. Gen. Zool. I, 1. p. 45. — *C. ludio* GRAY, Proc. Zool. Soc., 1849, p. 8, pl. IX, fig. 1. — WAGNER, Säugethiere, 1855, p. 51, No. 29. — GRAY, Cat. Monk., 1870, p. 21, No. 6. — *C. mel.* REICHENBACH, l. c. p. 105, No. 254, Tab. XVIII. — SCHLEGEL, *Simiae*, 1876, p. 99 (nur Beschr.). — *C. stampflii* JENTINK, Not. Leyd. Mus. X, p. 10. — Mus. Pays-Bas. XI. 1892, p. 24. —

Oberseite schwärzlich, fein gelb gesprenkelt; Gesicht, Schläfe, Oberkopf, Schultern und Vorderglieder schwarz; Aussenseite der Hinterbeine und Schwanzende schwärzlich; Nasenspitze weiss; Unterseite weisslich; Steiss und Unterseite der Schwanzwurzel dunkelrothbraun. — Vaterland: Pessy-Country, Liberia.

Derselbe sprach alsdann **über die Verbreitung der zur Gattung „*Oryx*“ BLAINV. gehörigen Antilopen.**

Die sog. „Spiessböcke“, welche die Gattung *Oryx* BLAINV. (Bull. Soc. Philom. 1816, p. 75) bilden, sind grosse,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwas plump gebaute Antilopen mit kurzer Rückenmähne, ziemlich langem, in eine Endquaste auslaufendem Schwanze und mit dunkler Zeichnung auf der Stirn und dem Nasenrücken, welche nach der Interocularregion hin spitz zugeht. Die Hörner sind gerade oder in flachem Bogen gekrümmt, sehr lang und an der Wurzel geringelt; dieselben verlaufen in der Nasalebene ziemlich parallel neben einander nach rückwärts. Sowohl Männchen als Weibchen tragen Hörner.

Im Berliner Zoologischen Garten leben augenblicklich die Vertreter von 3 Arten: *O. beisa* Rüpp, *O. beatrix* Gray und *O. leucoryx* Pall. Ausser diesen Formen sind noch bekannt: *O. callotis* Thos., *O. gazella* Pall. und *O. oryx* Pall. Diese sechs Arten unterscheiden sich folgendermassen:

Oryx oryx (Pall.). Büschel langer borstiger Haare am Unterhalse; Oberseite rostgrau, von der weissen Unterseite durch je ein breites schwarzes Band abgesetzt, die Bänder auf der Brust sich vereinigend und einen schmalen schwarzen Streif zur Kehle sendend. Gesicht und Beine weiss. Schwarz sind: Dreieckiger Fleck auf der Stirn, Nasenrücken; je ein Band von der Wurzel der Hörner durch das Auge zum Kinn, von dort hinter dem Mundwinkel um die Schnauze herum und von der Ohrgegend über den Kinnladenrand; Rückenstreif, an der Schwanzwurzel ausgebreitet; breiter Querstreif am Oberarm, Unterschenkel und Schwanz in seiner ganzen Länge. Gehörn bis 120 cm; Schulterhöhe circa 130 cm. — Verbreitung: Süd-West-Afrika. Von Klein-Namaqualand an (Buckley, Proc. Zool. Soc., London, 1877, p. 455), Damaraland (Buckley, l. c. 1876, p. 289), Büffel-Fluss (Lichtenstein, Reisen im südlichen Afrika, II, p. 38) bis zum Rio Coroca bei Mossamedes (Capello u. Jvens, De Angola à Contra-Costa, I, 103), Pedra Pequena unter 15° n. Br., 12. 51 ö. L. (Capello l. c. p. 122) und Capangombe (Capello I, 145). Nach Osten dürfte der 27. Grad ö. L. ungefähr die Grenze bilden, nämlich (von West-Griqualand an) der Hart-, Marico- und Limpopo-Fluss bis zum Ramokweban-Fluss, welcher in den Limpopo fliesst

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Selous, Proc. Zool. Soc., 1881, p. 755). Nach Norden scheint der Gemsbock, wie nach Selous (A Hunters Wandering, p. 213) die *Oryx* genannt wird, das Mababe-Plateau auf der Flussscheide zwischen Botletle und Chobe nicht zu überschreiten. — Abbildung: Flower u. Lydekker Mammals, p. 344. — Vulgär-Namen: „Kukama" der Betschuanen und Makalakas, „Ko" der Masaras, „Galengues" der Mossamedes.

Oryx callotis Thos. Ohren spitz auslaufend, mit langem, schwarzem, pinselförmigem Haarbüschel versehen. Oberseite weinröthlich zimmtfarben, Unterseite und Beine etwas heller. Rückenmähne von der Rückenmitte an isabellfarben. Stirnfleck und Nasenrücken, ein durch das Auge ziehender Streif bis zum Unterkiefer und eine Binde von der Unterohrgegend bis zum Unterrande der Kinnlade, schmale schwarze Binde von der Kehle zur Brust, je eine weitere von dort zu den Weichen an den Körperseiten, breiter Querstreif am Oberarm, schmaler Ring um die falschen Hufe schwarz. Schwanzquaste schwarzbraun. Gehörn bis 100 cm. — Verbreitung: Kismaju, Galla-Land (Fischer), Taveta (Abbott), Kilimandscharo (Willoughby). Massai-Steppe (Stuhlmann). — Abbildung: Proc. Zool. Soc., 1892, pl. XIV, U. S. Nation. Mus. Proc., 1892, pl. 76. — Vulgär-Namen: Suaheli: „Kiroha"; Kirangi: „Muhimbura", Kiniamuesi: „Palla-Palla oder Kolongo".

Oryx beisa (Rüpp.). Ohne Pinselohren; Oberseite mehr fahl-isabellfarben; sehr ähnlich *callotis*; aber der durch die Augen gehende Streif erreicht nicht den Mundwinkel; die Rückenmähne beginnt kurz vor dem Kreuz und ist dunkelrothbraun; beim ♂ ein Flecken vorn auf dem Lauf der Vorderfüsse schwarzbraun. — Verbreitung: Küste von Abessinien von Suakin bis Berbera im Somali-Lande (Menges). — Abbildung: List of Animals Zoolog. Society London, 1883, p. 138 (als *O. beatrix*). — Vulgär-Namen: „Beisa": Abessinien, „Beid": Somali-Land.

Oryx beatrix (Gray.). Oberseite und Unterseite weiss; Schwanzquaste, Gliedmassen bis zu den Afterklauen, Brust, Nasenrücken und Wangen schwarzbraun; Fesseln weiss. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Verbreitung: Maskat, Arabien (Proc. Zool. Soc. 1881, p. 819), Bushire (l. c. p. 1872, p. 603. — West-Arabien (Neumann). — Abbildung: Proc. Zool. Soc. 1857, pl. 55.

Oryx leucoryx (Pall.). Ober- und Unterseite gelblichweiss, am Halse rostfarben überlaufen; ein mattbrauner Streifen an jeder Seite des Kopfes und ein Nasenstreifen von derselben Farbe. Länge der etwas gebogenen Hörner 100 cm. — Verbreitung: Vom Atbara an westlich bis Kordofan, im Norden bis zur Regengrenze und nach Westen bis Borku (Nachtigal. Sudan II. 138). Udunga in Bodele, Tibesti (Nachtigal, l. c. I, 280, 418). — Abbildung: Lichtenstein, Säugethiere, Taf. I. — Vulgär-Namen: „Wachsch el Bagger" Arabisch; „Bu Ragaba" Borku; „Zode daz" Turni.

Oryx gazella (Pall.). Ober- und Unterseite rostbraun, in der Körpermitte heller, Kopf und Beine weiss, Stirnband und Nasenrücken rostbräunlich. Hornlänge ca. 100 cm. — Verbreitung: Senegambien (F. Cuvier Mammifères), Lohodscha am Niger (Mockler, p. 50), Timbuktu (Barth, I, 592). — Abbildung: F. Cuvier, Mammifères, Tab. — Vulgär-Namen: „Lymhe", „Aschamel" bei den Niger-Tuaregs.

Herr **O. Jaekel** sprach über die **Beurtheilung embryonaler Thierformen.**

Im Umtausch wurden erhalten:

Photographisches Wochenbl., 1893. No. 9—12.

Naturwissenschaftl. Wochenschrift (Potonié), VIII, No. 9 bis 12.

Sitzungsberichte der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, No. XLI—LV.

Verhandlungen des Botanischen Vereins der Prov. Brandenburg. Jahrg. 33 u. 34.

Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, XII, 1. Hamburg 1893.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahreshefte des naturwissensch. Vereins für das Fürstenthum Lüneburg. XII, 1890—1892.

Neujahrsblatt herausgegeben von der Naturforsch. Gesellsch. auf das Jahr 1893. XCV. Zürich 1892.

Sitzungsber. der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Jahrg. 1893, No. 1—6.

Mittheilungen aus dem Jahrbuche der Königl. Ungarischen Geologischen Anstalt. X, 1. u. 2. Budapest 1892.

Rendiconto dell' Accademia delle Scienze Fisiche e Matematiche. Ser. 2, Vol. VI, Anno XXXII. Fasc. 2, Napoli 1893.

Atti della Società dei Naturalisti di Modena, Ser. III, Vol. XI. (Anno XXVI.) Fasc. III. Modena 1893.

Rassegna delle Scienze Geologiche in Italia. Anno II. Fasc. 3. Roma 1892.

Annales de l'Université de Lyon. Tome I. II, Fasc. 1. 2. 3. 4, Tome III, Fasc. 1. 2. Tome IV. V, Fasc. 1, Tome VI, Fasc. 1. 2.

Geologiska Föreningens i Stockholm Förhandlingar, XV, 2.

Bulletin de la Société impériale des Naturalistes de Moscou. Année 1892, No. 3.

Bulletin of the Museum of Comparative Zoology at Harvard College, Vol. XXIII, No. 6. Vol. XXIV, No. 2.

Psyche. Journal of Entomology. Vol. VI, No. 203.

Memorias y Revista de la Sociedad Cientif. „Antonio Alzate", Tomo VI (1892/93), No. 5—6 (Mexico).

Boletin de la Riqueza Publica de Estados Unidos de Venezuela, Año III. Tomo III, No. 45. Caracas 1893.

J. F. Starcke, Berlin W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 1893

Autor(en)/Author(s): Bartels Max Eduard Gottlieb

Artikel/Article: Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 21, März 1893 87-105